**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
**Band:** 12 (1844)
**Heft:** 4

**Artikel:** Krankheit eines Pferdes
**Autor:** Singer
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-588763

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

thümer, das lange Behandeln dieses Thieres zum Ekel geworden, und wenig Hoffnung zu einer baldigen Heilung dieser Quetschwunde zu hegen war, so wurde beschlossen, die vielerwähnte Kuh zu schlachten.

Obschon Patient sehr abgemagert war, so erschien das Muskelfleisch und der Zellstoff bei Abnahme der allgemeinen Decke, mit Ausnahme dessen an der vorbeschriebenen schwappenden Anschwellung, ganz gesund. Was diese betraf, so floß, auf einen Einschnitt durch sämmtliche an besagter Stelle befindlichen muskulösen Theile, eine Quantität von zirka 3 Schoppen röthlicher, äußerst stinkender Jauche ab, und die umliegenden Muskeln nebst dem darunter befindlichen Periosteum waren ganz brandig. Außer diesem war die Leber beträchtlich vergrößert, sehr blaß und mürbe. Anderweitige Abnormitäten konnten nicht wahrgenommen werden.

---

## VI.

## Krankheit eines Pferdes.

Beobachtet von

Singer,

Thierarzt zu Ermatingen, Kant. Thurgau.

---

Ein dem Herrn Singer in Lauterschweil angehöriger, 14 Jahre alter Wallach erkrankte den 16. Mai 1842 unter folgenden Krankheitssymptomen:

Das Pferd stand etwas von der Krippe entfernt,

die Haare waren struppig, die Wärme an den Ohren und am Ende der Gliedmaßen vermindert; die Schleimhäute der Nase, die Bindehaut des Auges, so wie auch die innere Auskleidung der Maulhöhle blaß, der Maulspeichel zähe, die Zunge etwas trocken und ihre Oberfläche mit Schmutz belegt; das Athmen war etwas beschleunigt, jedoch nicht sehr erschwert und ohne bedeutende Anstrengung der Rippen, Flanken und Bauchmuskeln; die ausgeathmete Luft schien etwas wärmer und die Nasenöffnungen größer, als im normalen Zustande. Der Puls war weich, häufig, der Herzschlag fühlbar, ganz besonders war die Stellung krankhaft; die vordern Extremitäten wurden mehr nach rückwärts, die hintern mehr nach vorwärts gerichtet. Das Kranke legte sich nicht, war nicht im Stande, mit dem Kopfe die Erde zu berühren, und die Bewegung der vordern Gliedmaßen befand sich sehr beschränkt, so zwar, daß das Vorwärtsschreiten mit hörbarer Schmerzäußerung, steif, der Erde nach geschah, und unmöglich wurde, den Patienten aus dem Stalle hinauszuführen. Von 5 Minuten zu 5 Minuten traten heftige Zusammenziehungen der Gliedmaßen ein; die vordern wurden krampfhaft nach rückwärts, die hintern nach vorwärts gezogen, und dabei die Rückensäule mit hörbarer Schmerzäußerung nach aufwärts gekrümmt. Im Uebrigen war die Empfindlichkeit gegen äußere Einflüsse sehr vermindert. Die Freßlust hatte abgenommen, die Ab- und Aussonderungen waren zu gering, der Mist wurde in kleinen Massen, klein geballt, aber gut verdaut, abgesetzt; der Urin war wie im normalen Zustande.

Das Thier wurde mit wollenen Decken bedeckt, demselben eine weiche Streue gegeben, der Stall mäßig warm gehalten, der Patient täglich drei Mal stark frottirt, demselben Mehlwasser als Getränk und in kleinen Portionen Kleien mit grünem Futter verabreicht, und endlich folgende Arznei verordnet: 4 Loth Salpeter, 2 Quentchen Kampher und ebenso viel Bilsenkrautextrakt, Süßholz und Anispulver, von jedem 4 Loth, mit Hollundermuß zur Latwerge gemacht, und täglich in 4 Gaben verabreicht.

In der Gegend des schaufelförmigen Knorpels wurde eine Fontanell gesetzt, scharfe Einreibungen applizirt, und es minderten sich unter dieser Behandlung, die bis zum 21. Mai fortgesetzt wurde, die heftigen Nervenzufälle, so wie die öftern Zusammenziehungen der Rückensäule bedeutend, und es trat vermehrte Hautausdünstung bis zum Schweiß ein.

Den 22., Morgens, fand ich nach einer sorgfältigen Untersuchung des Patienten, daß das Brustleiden sich sehr bedeutend gesteigert habe; das Athmen war erschwert, die Nase weit geöffnet, die Bewegungen der Rippen und Flanken schneller; hierzu war ein trockener Husten gekommen. Der Puls war auf 70 Schläge gestiegen, weich, der Herzschlag fühlbar, der Mist sehr klein geballt, aber immer noch gut verdaut; die Freßlust war mehr gesunken.

Ich wünschte einen zweiten Thierarzt zur weitern Berathung und Behandlung des Pferdes zuzuziehen, was dann auch geschah. Nach gemeinsamer Untersuchung und nach den im Verlauf der Krankheit immer deutlicher hervortretenden Symptomen schlossen wir, daß die Brust-

eingeweide und namentlich das Zwerchfell in einem krampfhaften Zustande sich befinde, deßwegen wurde der früher verschriebenen Arznei noch 2 Loth Salmiak und 3 Quentchen Brechweinstein zugefügt, und das Pilsenkrautextrakt um 1 Quentchen vermehrt, der Kampher hingegen bei Seite gelassen. An der Brust wurde ein Haarseil gezogen, das aber, so wie die angewandten Scharfsalben, keine Anschwellung verursachte. Die Bewegung der vordern Gliedmaßen wurde indeß immer mehr beschränkt, so zwar, als wenn die Schultern der beiden Gliedmaßen an die Rippen fest angewachsen wären; die Muskulatur derselben schwand in ihrem ganzen Umfang. An beiden Schultern wurden den 30. Mai Haarseile gezogen, nachdem sie vorher 24 Stunden lang in Spanischfliegentinktur eingeweicht worden waren. Nach Verfluß von drei Tagen hatte sich an der rechten Schulter keine Anschwellung, hingegen an der linken eine große Geschwulst gezeigt, die sehr schmerzhaft war, und eine erhöhte Temperatur zeigte, die deßwegen mit Tonerde, Salmiak und Essig angestrichen und immer naß erhalten wurde. Bis zum 6. Juni hatte die Anschwellung und der Schmerz bedeutend nachgelassen. Die Geschwulst war weich und schwappend, sie wurde daher geöffnet, und es entleerte sich eine bedeutende Menge Eiter und Lymphe aus ihr. Das Geschwür wurde mit aromatischen Aufgüssen, welchen Aloe- und Myrrhentinkur beigefügt war, ausgespritzt. Wenige Tage hierauf konnte der Patient aus dem Stalle gebracht werden, und wurde nun täglich zwei Mal einige Zeit herumgeführt, worauf die vordern Gliedmaßen sich freier bewegten.

Vom 30. Juni an wurden innerlich Calmus-, Anis- und Fenkelpulver mit Salmiak und Brechweinstein verabreicht, und den 7. Juli der Patient der Behandlung entlassen.

Den 24. des nämlichen Monats wurde ich abermals zu demselben Pferde berufen; es hatte dieses Tags vorher das ihm vorgelegte Futter und Getränk gänzlich verschmäht, der Eigenthümer hatte keine Hoffnung mehr für gänzliches Gesundwerden desselben, und seine Ansicht ging dahin, es wäre besser, man würde dasselbe abstechen; doch wolle er mir nicht vorgreifen. Die Untersuchung des kranken Pferdes zeigte ein sehr beschwertes Athmen, weicher, voller Puls, hörbarer, pochender Herzschlag, kurz einen Zustand des Thieres, bei welchem ich den Eigenthümer nicht aufmuntern mochte, noch weiterhin die Heilungsversuche fortzusetzen, weßwegen es dann auch den folgenden Tag abgestochen wurde.

Unter der allgemeinen Hautbedeckung fand man, wie begreiflich, wenig Fett und die Muskeln blaß. Die Gedärme waren schlaff und blutleer, die Leber sehr aufgelockert und groß, von gelbbrauner Farbe; sie hatte viele verhärtete Stellen; die übrigen Organe der Bauchhöhle, in welcher sich etwa 4 Maß Serum vorfanden, waren schlaff und blutleer, Netz und Gekrös fettlos. Auch in der Brusthöhle hatte sich Wasser in krankhafter Menge abgesondert, ebenso im Herzbeutel. Die rechte Lunge war an einem Punkt mit dem Rippenfelle verwachsen, und enthielt in ihrer Substanz mehrere Knoten und Eiterpunkte. Das Gehirn war etwas weicher, und enthielt in seinen Höhlen, so wie der Rückenwirbelkanal,

eine Menge Wasser; das Rückenmark selbst war blaß, gelblicht und die Substanz desselben erweicht.

Die Seltenheit, in welcher solche Fälle mir in meiner Praxis bisdahin vorgekommen sind, hat mich bewogen, ihnen diesen Fall, der meiner Ansicht nach zu der Klasse rheumatischer Krankheitszustände gehört, hier mitzutheilen, indem er zeigt, wie verschieden diese Leiden auftreten, wie sehr das Nervensystem dabei leide, und wie dieses auch andere Organe mit in den Kreis seiner kranken Wirksamkeit hineinziehen könne; denn hier waren die Leiden der Lunge und der Leber ohne Zweifel sekundär.

---

## VII.

## Windgeschwulst bei einer trächtigen Kuh.

Beobachtet von

Ammann,

Thierarzt im Kant. St. Gallen.

---

Eine dem J. Würth in Horn, Kt. Thurgau, angehörige Kuh, welche zur Milchnutzung verwendet wurde, war nach Aussage des Eigenthümers so schwach, daß sie schon einige Zeit beim Aufstehen unterstützt werden mußte; seit zwei Tagen zeige sich nun bei ihr eine Geschwulst am Kopfe, was ihn bewogen habe, ärztliche Hülfe zu suchen.